

Vorwort

Der Sport als unpolitische Veranstaltung – dies ist wohl eine Grundannahme nicht nur der medialen Sportberichterstattung, sondern auch der Mainstream der traditionellen Sportwissenschaft spricht gerne von seinem Forschungsgegenstand als einem aparten Subsystem der Gesellschaft, das bestenfalls gelegentlich mit gesellschaftlichen Problemen und Rahmenbedingungen in Berührung komme.

Sichtweisen, die Politik bloß als Störfaktor sehen, geraten immer dann ins Wanken, wenn die dem Sport innewohnende politische Dimension mit Macht zum Durchbruch kommt und nicht mehr übersehen werden kann. Ähnlich verhält es sich mit den Vereins- und Verbandsfestschriften, die sich, meist von verdienten Funktionären und Hobbyhistorikern verfasst, mit der Aufzählung großer Erfolge und den Porträts prägender Persönlichkeiten begnügen und vor allem „heikle“ Phasen der eigenen Geschichte – das gilt besonders für die Zeit des Nationalsozialismus – regelmäßig ausblenden.

Vor diesem Hintergrund war die Entscheidung des SK Rapid, seine Geschichte zwischen 1938 und 1945 schonungslos von Fachleuten untersuchen zu lassen, eine gleichermaßen lobenswerte wie bahnbrechende. Mit diesem Buch liegt nun eine Pionierarbeit vor, nämlich die erste Studie, die sich in Österreich kritisch mit der Rolle eines Fußballvereins, seiner Spieler und Funktionäre während der Naziherrschaft auseinandersetzt. Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes war gerne bereit, die Leitung der zugrundeliegenden Forschungsarbeiten zu übernehmen und nun auch als Mitherausgeber zu fungieren. Im Zentrum der Arbeit des DÖW stand und steht stets das Anliegen, zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der österreichischen NS-Vergangenheit beizutragen, daher ist es uns eine besondere Freude, nun diese hervorragende Arbeit herausgeben zu können.

Die beiden jungen Forscher Jakob Rosenberg und Georg Spitaler – beide ausgewiesene Fachleute zur österreichischen Fußballgeschichte – legen hier nicht nur eine akribisch recherchierte und flüssig geschriebene Arbeit zu besagtem Thema vor, sie korrigieren auch jenes, oft vorschnell gefällte, Urteil, nach dem der SK Rapid besonders affin gegenüber den Verlockungen des Nationalsozialismus gewesen wäre.

Dabei verschweigen sie keineswegs die Verstrickungen mancher Funktionäre in jenes Terrorsystem, aber sie zeigen auch, dass es subtile Formen der

Verweigerung gegenüber den Verlockungen jenes Systems vor allem von Spielerseite gab.

Univ.-Prof. Dr. Roman Horak
Leiter der Abteilung für
Kunst- und Kultursoziologie
Universität für angewandte Kunst Wien

Univ.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Brigitte Bailer
Wissenschaftliche Leiterin des
Dokumentationsarchivs des
österreichischen Widerstandes